

Zeitschrift: Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 93 (2018)
Heft: 4

Artikel: Div Müller : Vorhaben erfolgreich starten
Autor: Kägi, Ernesto / Müller, Bernhard
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-816759>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Div Müller: Vorhaben erfolgreich starten

Am 1. Januar 2018 übernahm Div Bernhard Müller von KKdt Aldo C. Schellenberg das Kommando der Luftwaffe. Im Interview beantwortet er umsichtig unsere Fragen.

Oberst Ernesto Kägi im Gespräch mit Div Bernhard Müller – Die Bilder sind von Marius Schenker

- In den vergangenen neun Jahren waren Sie Chef Einsatz der Luftwaffe. Jetzt sind Sie Kommandant. Welches sind die grössten Herausforderungen?

Bernhard Müller: Durch die WEA ist die Funktion des Kommandanten der Luftwaffe mit dem Chef Einsatz zusammengelegt worden. Somit bleiben die Unternehmens- wie auch die bisherigen Verantwortungen und damit auch die Beratung des Bundesrates wie auch der Armeeführung in aviatischen Belangen beim Luftwaffenkommandanten.

- Haben Sie zusätzliche Aufträge?

Müller: Ja, zusätzlich ist der Kommandant auch für sämtliche Operationen verantwortlich. Dazu zählen einerseits die per Gesetz oder Verordnungen ständig an die Luftwaffe delegierten Aufgaben (Wahrung der Lufthoheit, Such- und Rettungsdienst, Luftransportdienst des Bundes sowie Unterstützung von Polizei und Grenzwachtkorps) und andererseits die vom Kommando Operationen geplanten Joint Operationen.

- Vorhaben zum Zu-Ende-Führen?

Müller: Hinzu kommen unsere grossen Projekte, die erfolgreich zu Ende geführt werden müssen: Die Erneuerung der Flugplatz-Anflugradars MALS Plus, der Wertehalt von FLORAKO Teilsystemen sowie die dringende Erneuerung der Flugfunk-Bodeninfrastruktur. Zusätzlich die aufwändige Umnutzung unserer Militärflugplätze Dübendorf und Sion.

- Plus das neue Flugzeug!

Müller: Darüber hinaus starten wir gerade im Auftrag des Bundesrates die Gesamter-

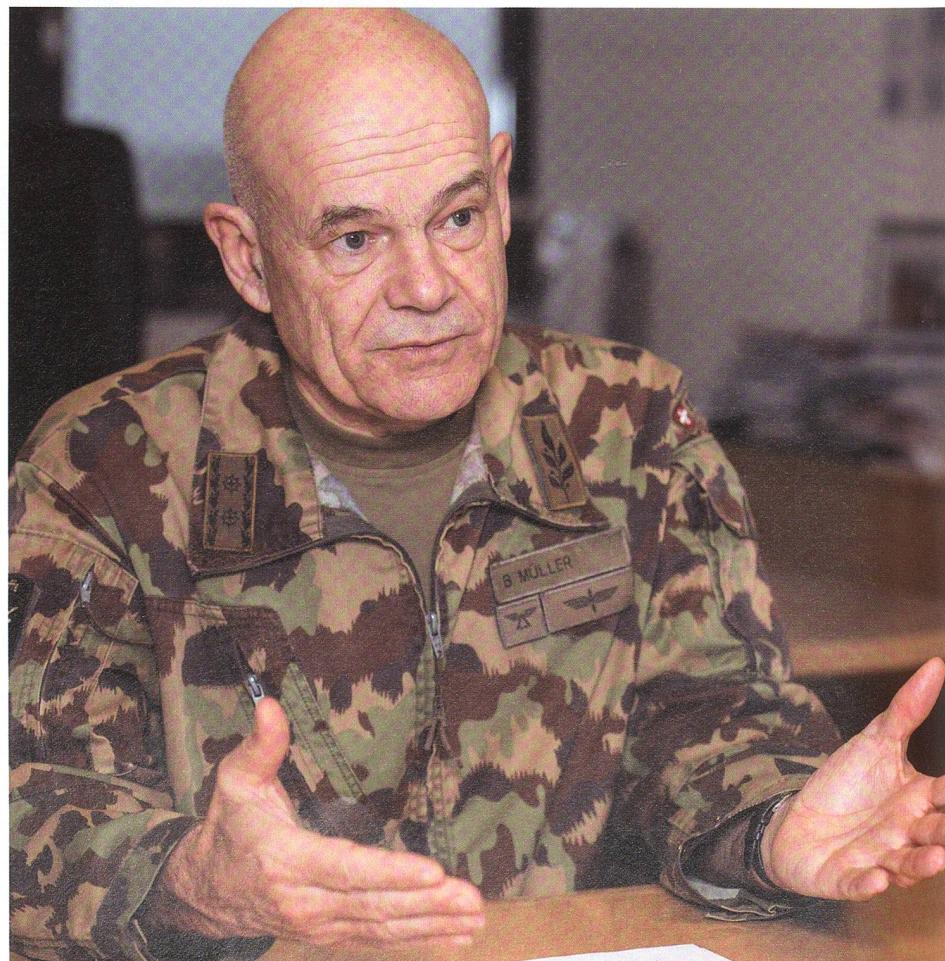
neuerung der Luftverteidigung: Die Beschaffung eines neuen Kampfflugzeuges NKF sowie eines neuen Systems für die bodengestützte Luftverteidigung BOD-LUV. Hier geht es um ein zentrales Grossprojekt für die schweizerische Sicherheitspolitik und um die Sicherung der Zukunft unserer Luftwaffe!

- 2017 wurde die Bereitschaft auf 365 Tage von 8 bis 18 Uhr erweitert. Und bis 2020 sollen im Luftpolizeidienst rund um die Uhr zwei bewaffnete Flugzeuge einsatzbereit sein. Woran liegt es, dass das Ziel so mühsam zu erreichen ist?

Müller: Die Luftwaffe kann Aufträge erst umsetzen, wenn sie konkret erteilt sind. Beim Luftpolizeidienst rund um die Uhr geht es um einen Dauerauftrag, der 2009 durch die Motion Hess initiiert, jedoch erst 2015 zur Umsetzung beauftragt wurde. Entsprechend wurden die notwendigen Ressourcen erst damals zugestanden. Der Engpass liegt beim fehlenden Personal für den Dreischichtbetrieb. Die Rekrutierung und Ausbildung von Spezialisten benötigt viel Zeit, insbesondere, wenn wir gleichzeitig mit einer Pensionierungswelle konfrontiert sind.

- War das Wort «Bürozeiten-Luftwaffe» je gerechtfertigt?

Müller: Nein, wir waren «nie eine Bürozeiten-Luftwaffe». In allen Bereichen, außer



Div Bernhard Müller führt seit Januar 2018 die Luftwaffe.

im Luftpolizeidienst, also z.B. für den Such- und Rettungsdienst sowie Feuerbekämpfungseinsätze, waren wir auf Pikett und immer rund um die Uhr einsatzbereit.

■ Über zehn Jahre hatte die Luftwaffe keine nennenswerten Unfälle zu verzeichnen. Nun kam zu einer wahren Unfallserie. Ihr Vorgänger hielt fest, dass zwischen den Ereignissen kein Kausalzusammenhang bestehe, dass eine Pechsträhne die Luftwaffe heimsuche. Wie verhält sich das?

Müller: Die Luftwaffe verfügt über ein Safety Management System und untersucht fortlaufend sämtliche Vorkommnisse und Unfälle auf die dahinterliegenden Gründe. Dabei können meist sämtliche Details rekonstruiert werden. Das Aviatiksystem ist sehr komplex und der fehlerbehaftete Mensch steht im Zentrum des Geschehens.

■ Was heißt das?

Müller: Auch wenn wir Risiken identifizieren können, so heißt dies noch lange nicht, dass Unfälle zu vermeiden sind. So hatten wir beispielsweise bei starken Risiken wie Flügen mit Nachtsichtgeräten noch nie einen Unfall. Bei den Kabelunfällen verzeichnen wir ein eher zyklisch gehäuftes Auftreten, obwohl es dazu keine Erklärung gibt.

■ Und der fehlende Kausalzusammenhang?

Müller: Wir haben weder in der Ausbildung noch in den Flugverfahren oder den technischen Bereichen Analogien finden können. Wir haben jedoch bei jedem Unfall Lehren gezogen und entsprechend Massnahmen ergriffen. So wurden beispielsweise für die Flugvorführungen die minimalen Sicherheitsabstände erhöht und eine Expertengruppe unterstützt die Team-Kommandanten in der Festlegung der Rahmenbedingungen für die Vorführungen.

■ Was müssen wir lernen?

Müller: Wir müssen lernen damit umzugehen, dass wir in komplexen Systemen, wie es insbesondere die Militäraviatik ist, nicht alles verstehen! Ich gebe Ihnen ein Beispiel, um zu zeigen, was ich damit meine: In einem unserer schwersten Unfälle bei Urnäsch AR kamen vor Jahren sechs Personen ums Leben.

■ Worum ging es?

Müller: Es ging darum, dass vier Helikopter einen taktischen Transportauftrag auszuführen hatten. Einer der vier Piloten hatte die Strecke vorrekognosiert und seine Kameraden darauf hingewiesen, dass es auf dem geplanten Flugweg ein sehr kritisches Kabel gebe, welches man nicht gut sehe. Ausgerechnet der Pilot, welcher den Rekognoszierungsflug absolviert hatte, flog beim Einsatz in dieses Kabel.

■ Um ein besseres Luftlagebild zu erhalten, wird die Schweiz zum Air Situation Data Exchange der NATO Zugang erhalten. Ein Waffeneinsatz auf fremdem Territorium bleibt aber verboten. Stossen Sie an die Grenzen der Neutralität?

Müller: Die Neutralität der Schweiz hindert uns nicht an einer engen Kooperation beim Luftpolizeidienst. So ist der Luftdatenaustausch grundsätzlich unproblematisch, ja einzelne Länder wie Italien produzieren gar keine eigenen Daten mehr. Mit dem *NATO Air Situation Data Exchange* können wir weiter und topografisch tiefer ins Ausland sehen. Der Austausch ist kein Neutralitätsproblem, denn der Datentransfer kann gefiltert und bei einer Krise gestoppt werden.

■ Wie verhält es sich mit der Kooperation in der Ausbildung?

Müller: Die Ausbildungskooperation insbesondere mit unseren Nachbarstaaten ist umfassend. Leider fehlen uns die Kapazitäten, die vorhandenen Möglichkeiten auszuschöpfen. Mit Frankreich haben wir seit 2003 den umfassendsten Zusammenarbeitsvertrag, welcher für uns als «Muttervertrag» gilt. Dieser geht weiter als derjenige mit Deutschland, wo der Luftpolizeidienst Angelegenheit der einzelnen Bundesländer ist.

■ Wir schlossen den letzten Vertrag mit Österreich...

Müller: Ja, mit Österreich haben wir unseren letzten Vertrag abgeschlossen. Für Österreich ist es der erste mit einem Nachbarland. Grenzüberschreitende Einsätze sind grundsätzlich mit allen Nachbarstaaten möglich, der Anspruch nationaler Souveränität erlaubt jedoch in ganz Zentraleuropa die Waffengewalt nur über dem jeweils eigenen Territorium.

■ Mit dem Entscheid für acht Milliarden Franken dürfte eine Realisierung der im Bericht «Luftverteidigung der Zukunft» festgehaltenen Option 2 NKF angestrebt werden: die Beschaffung von bis zu 40 NKF. Ein Teil dieses Betrages muss für BODLUV reichen. Besteht die Gefahr, dass das verbleibende Geld für die Flab vom Flugzeugtyp abhängt und dass es in der Luftwaffe zu Grabenkämpfen kommt?

Müller: Der Bundesrat hat sich nicht für eine bestimmte Option des Expertenberichtes ausgesprochen, sondern das VBS beauftragt, mit einem Kostendach von acht Mia. Franken prioritär ein optimales Gesamtsystem zur Erneuerung der Luftverteidigung – bestehend aus neuen Kampfflugzeugen und einem System grösserer Reichweite für die bodengestützte Luftverteidigung – zu beschaffen sowie zusätzlich mit ca. sieben Mia. Franken auch die notwendige Erneuerung der Bodensysteme anzugehen.

■ Worum geht es? De quoi s'agit-il?

Müller: Es geht somit nicht in erster Linie um einen bestimmten Flugzeugtyp, sondern um eine optimale Gesamtleistung. Diese Projekte werden daher zu einem Programm zusammengezogen, damit die Ausgewogenheit eines integrierten Systems sichergestellt werden kann.

■ Und Flieger und Flab?

Müller: Die Luftwaffe besteht aus den beiden Truppengattungen der Flieger und Flab. Oder anders ausgedrückt: BODLUV ist auch LW, denn Radar und Effektoren müssen in die Systemlandschaft der Luftwaffe integriert sein. So muss die Flab grösserer Reichweite zwingend zusammen mit dem neuen Kampfflugzeug beschafft werden. Die Flab geringerer Reichweite, z.B. der Stinger-Ersatz, kann dann in einer zweiten Phase erfolgen.

■ Es bleiben die Miliz und das Volk!

Müller: Bei NKF und BODLUV ist es mir eine Herzensangelegenheit, die Unterstützung unserer Miliz und der Bevölkerung mit einer überzeugenden Projektarbeit zu gewinnen!

■ Politisch ist die Absicht erkennbar, eine mögliche Volksabstimmung vom Typenentscheid zu trennen. Was sagen Sie

Bilder: Schenker



Div Müller: «Noch nicht über Typen reden.»

dazu, dass schon jetzt sogar von früheren Höheren Stabsoffizieren, der F-35 öffentlich forciert wird? Das schadet doch?

Müller: Jetzt ist nicht die Zeit über Typen zu reden. Vorerst muss der Bundesrat - nach Abwägung aller Vor- und Nachteile - den politischen Prozess festlegen. Parallel dazu geht es um die Definition der militärischen und rüstungspolitischen Anforderungen sowie um die Festlegung der Evaluationskriterien. Erst wenn alles ausgewertet ist, wird der Bundesrat ca. 2020 einen Typentscheid fällen können.

Wenn der Bundesrat die Evaluation bereits jetzt auf fünf Herstellerfirmen beschränkt hat, dann hat er dies ausschliesslich aus Industriestandard-Gründen getan. Unter anderem deshalb werden z.B. keine russischen oder chinesischen Hersteller mit dabei sein.

✚ Ihr Motto?

Müller: Mein Motto «Wir brauchen das

beste Kampfflugzeug und das beste BOD-LUV-System für die Schweiz!»

✚ Was macht der Heli-Pilot Bernhard Müller in seiner Freizeit zuhause in Alpnach OW?

Müller: Eigentlich bin ich nicht der Prototyp des militärischen Instruktors. Ich habe eine Lehrerausbildung absolviert, danach Geschichte und Philosophie studiert. Als Milizpilot hat mich aber dann die Fliegerei gepackt. So wurde ich als junger Berufsmilitär, vor 30 Jahren, Cheffluglehrer bei der Einführung des Super Puma. Und Alpnach ist zu meinem familiären Mittelpunkt geworden, ganz nach dem Motto: «Bezahl die Steuern dort, wo du Lärm verursachst!»

✚ Und ihr Amt bei Skyguide?

Müller: Von Berufs wegen bekleide ich bei Skyguide die Funktion des Verwaltungsrat Vizepräsidenten. So bin ich, auch wegen den Operationen der Luftwaffe, jeden Montag in Dübendorf, während dem WEF die ganze

Zeit. An den übrigen Wochentagen ist mein Arbeitsplatz mehrheitlich im «Pentagon» in Bern, an der Papiermühlestrasse 20. In der Freizeit habe ich aber an meinem Wohnort auch meinen Teil der «Ämtli-Liste» in und ums Haus zu erledigen, denn meine Frau ist ebenfalls vollamtlich berufstätig.

✚ Ihre Feriendestinationen in Europa?

Müller: Frankreich ist ein Land, das es mir seit 1987 - damals wurde ich in Südfrankreich auf den Super Puma umgeschult - sehr angetan hat. Das hat sich 1997/1998, bei meiner Abkommandierung an die *école de guerre* in Paris, noch verstärkt. Meine Frau und ich haben, zusammen mit unseren drei kleinen Kindern, jeweils in den Ferien das ganze Land bereist. Noch heute sind die mediterranen Länder Italien, Spanien und Frankreich unsere liebsten Feriendestinationen.

✚ Gibt es Ziele über Europa hinaus?

Müller: Seit unserem Helikoptereinsatz im Anschluss an den grossen Tsunami von 2004 interessiert mich auch die indonesische Inselwelt. Eine faszinierende Gegend mit ihrer immensen Ausdehnung, den vielen Inseln und den verschiedensten Ethnien.

✚ Sind Sie in der Zivilaviatik tätig?

Müller: Mit meinem ersten Lohn habe ich mir eine Bölkov 207 gekauft, mit welcher ich noch heute gerne ab dem Flugplatz Lommis TG abhebe. Dieses Hobby teile ich mit meinen Kindern. Damit bin ich auch heute sowohl in der militärischen wie zivilen Aviatik aktiv und mit den Problemen wie Herausforderungen vertraut.

✚ Und die Erholung?

Müller: Erholen kann ich mich sehr gut beim Lesen (Sachbücher, Belletristik und Krimis), im Theater oder im Kino. Zudem bin ich ein regelmässiger Konzertbesucher. Gerade kürzlich genoss ich wieder einmal ein Pippo-Polina-Konzert, von dem ich zuhause auch alle CDs habe. Auch der Geiger Daniel Hope sowie der sardische Jazztrompeter Paulo Fresu faszinieren mich sehr.

✚ Herr Divisionär, wir danken Ihnen herzlich für das umfassende Gespräch und wünschen Ihnen weiterhin eine glückliche Hand in der Führung unserer Luftwaffe.